

H 170

Zb
7844



F. R. 58.

14,357.

Die mit der
Wahren Furcht Gottes
 vereinigte

**Liebe gegen den König/
 und Beobachtung der heilsamen Gerechtigkeit/**

Wollte

An dem Exempel

Des weiland

**Hoch=Adlen / Best= und Hochgelahrten/
 H E R R N**

**Carl Christian
 HUNDIL,**

**Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächs.
 Hochbestallt=gewesenen General- Auditeur-
 Lieutenants/**

Welcher den 5. Dec. 1716. im 52. Jahr seines Alters
 im HErrn selig verschieden/

Ben Dessen Beerdigung vorstellen,
 und
 auff innständiges Begehren
 auslieffern,

M. Carl Gottfried Engelschall/

Königl. Pohln. und Churf. Sächs.
 Hof-Prediger.

D R E C K N,

Druckts der Königl. Hof-Buchdrucker, Johann Kiesel.



und ihm die

am 10ten Junii 1777

geheimlich

Die Reichs- und Landes-
Hochschule zu Halle

und Hochschule der Rechtswissenschaften

haben

zu dem Ende

beschlossen

und beschlossen, dass die

Rechtswissenschaften

an der
Hochschule zu Halle

HUNDL

und

General-
auditor

Lehrer

zu sein

und

zu sein

M. M.

und

und

und

und





Nach Stand und Würden Gnädig- und
Hoch-Geehrte Leichen-Begleiter.

G

ebürchte **GOTT**, ehre meinen
Kayser, und liebe die Gerech-
tigkeit: Diese merckwürdige Wor-
te hatte ehemahls ein Durchlauch-
tigstes Ober-Haupt unsers Ho-
ses, der hochseelige Chur-Fürst, Jo-
hann George der Erste, Christ-
mildesten Andenkens, in seine Anti-
Chambre wohlbedächtigt angeschrie-

ben. Und gewislich hat dieser theureste Landes-Vater in der
That selber in seinem ganzen Leben ruhmwürdig exprimiret, was
er durch diesen klugen und wohlgegründeten Ausspruch hat ange-
deutet wissen wollen.

Ist die ungefärbte Gottesfurcht eine
unschätzbare Krone aller andern Tugenden, so war das Haupt
dieses löblichen Regentens damit auff das beste ausgeschmü-
cket.

Der Geist der Furcht des **HERRN** hatte in seinem
erleuchteten Herzen ein lebendiges und reines Liebes-Feuer an-
gezündet; Und er wolte lieber mit dem tapffern Josua dem
HERRN seinem **GOTT** treulich und rechtschaffen dienen,
als mit dem verkehrten Machiavellisten nur einen unseeligen Schein
und leeren Schatten der verstellten Frömmigkeit von sich spühren
lassen.

Nicht weniger war er immerzu bedacht, **Ihrer** Rö-
misch-

misch-Kayserlichen Majestät mit allerhöchlichsten Ehren-Bezeugung zu begegnen. So war auch Gerechtigkeit das Kleid, das er anzog, und sein Recht war ein Fürstlicher Huth. Diese edle Gerechtigkeit, so er ohne Ansehen der Person administrirte, war ein sicherer Grund-Pfeiler und Befestigung seines Chur-Fürstenthums und derer incorporirten Lande, ja die Seele des gemeinen Wesens. Aber was meynen sie wohl, Gnädig- und Hoch-Geehrteste Anwesende, solte ich dem schuldigen Respekt dieses in GOTT ruhenden Chur-Fürstens auch wohl zu nahe treten? Solte ich mich wohl an Dero geheiligten Gebeinen versündigen, wenn ich den hellglänzenden Strahlen dieser längst-zurückgegangenen Landes- und Lebend-Sonne einen Stern dritter, oder vierdter Größe an die Seiten setze? und behauptete, es habe der weyland Hoch-Edle, Beste und Hochgelahrte, Herr Carl Christian Hundius, Königl. Pohnischer und Churfürstl. Sächs. Hochwohlbestalt-gewesener General-Auditeur-Lieutenant, dieses höchstlöblichen Chur-Fürstens gefegnete Fußtapffen rühmlich betreten, und zu Bezeugung seines GOTT- und Menschen gefälligen Lebens sich außersüß dahin bestiesen, mit gutem Grunde zu sagen; Ich fürchte GOTT, ehre meinen König, und liebe die Gerechtigkeit. Es ließ demnach der wohlfeelige Herr General-Auditeur Hundius eine ungefärbte und rechtschaffene Furcht GOTTES von sich leuchten, welche zugleich mit einer imbrünstigen und freudigen Liebe gegen das höchste wahre und vollkommenste Gut, dem Drey-Einigen GOTT, unzertrennlich vereiniget war. Er fürchte den HERRN seinen GOTT kindlich, weil er wuste, daß dieser souveraine HERR nichts in der Welt ungestraffet hingehen lasse. Er liebte aber darbey den Drey-Einigen GOTT herkölich, weil ihm mehr als zu bekant war, daß er als ein gnädiger HERR seinen treuen Vasallen alles Gutes an Leib und Seele reichlich mitzutheilen gewohnt sey. Dieses Principium und Lehr-Satz war Ihm gleichsam mit den ersten Tropffen der zarten Mutter-Milch mit eingefloßet worden. Und ob-

wohl

wohl die Welt von der Gottesfurcht derer Herren Kriegs-
Bedienten wenig Staät machet, sondern wohl gar spricht: *Nu-
lla fides, pietasque Viris, qui castra sequuntur.* So erwies doch
der wohlseelige Herr Hundius in der würcklichen That, daß
ein frommes und darbey tapffres und unerschrocknes Herz gar
wohl zusammen bey einem rechtschaffenen General-Au-
diteur-Lieutenant anzutreffen sey, und als angenehme Ge-
schwister sich untereinander lieblich küssen können. Wasen doch
der Herr, so Herzen und Nieren prüfet, in einem ied-
weden Stande die Samen kennet, auch ein Gottsfürchtiger
Haupt-Mann Cornelius den Ruhm erhält, daß er Gdt mit Ja-
ffen und Beten aufrichtig gedienet habe. Wird der vortrefliche und
nur zu siegen gewohnte Kayser, Carl der Fünffte, gerühmet,
daß er, seine Gottesfurcht zu bezeugen, mehr mit Gdt, als mit
Menschen geredet, und unermüdet zu Gdt gebetet hätte. So
kan man dem wohlseeligen Herrn General-Auditeur-
Lieutenant ohne der geringsten Heuchelei das wohlverdien-
te Zeugniß geben, daß er ein fleißiger und unverdrossener
Peter gewesen. Wie denn das von der Leidtragenden und
schmerzlich-bekümmerten Frau Wittbe mir communicirte, und
von dem Wohlseeligen selber aufgesetzte Gebeth aus dem 9.
Capitel des Buchs der Weißheit: *Sende, O Gdt, dein
Licht und deine Weißheit vom Himmel herab, und
aus dem Thron deiner Herrlichkeit; Sende sie, daß
sie bey mir sey, und mit mir arbeite, u. s. f. von besonderer
Kraft, und mit vielen andern nachdrücklichen Expressionen an-
gefüllet gewesen. Ascendebat humilis precatio, & descendebat
copiosa Dei miseratio; Sein Gebeth war die Himmels-Leiter
Jacobs, worauff sein sehnliches Verlangen in die Höhe stieg,
und mit vielem Segen wieder zurück kam: Es war das Schwert
Davids, so niemahls leer wieder zurück gekommen, und der Bo-
gen Jonathans, so nie gefehlet. Es gab ehemahls der tapffere
Lacedemonische General Clearchus bey dem Valerio Máximo (Lib.
II. Cap. VII.) seinen Soldaten die ernstliche Erinnerung: *A mili-
tibus Imperatorem potius, quam hostem metui debere; Solda-
ten müssen sich mehr für ihren General, als für ihren Feind fürch-
ten. Und das war auch bey dem wohlseeligen Herrn Hundio*
B
der*

der feste Entschluß, sich für keinen Feind, wohl aber für den großen und starcken GOTT zu fürchten, und dessen Majestät ehrebtig zu scheuen, der Leib und Seele verderben kan in der Hölle. Er sahe mit unveränderten Augen auff GOTTes allsehendes Auge und allmächtigen Arm, und heiligte den HERRN Zebaoth, den ließ er seine Furcht und Schrecken seyn. Er hatte den HERRN allezeit vor Augen, der war ihm zur Rechten, drum konte er wohl bleiben. Wohl gesprochen von dem Französischen Prediger Jaquelot in seinen Sermons: Ein Gottsfürchtiger Mensch, sagt er, ist ein löblicher Fürst, ein billiger Richter, ein rechtschaffener Ehe-Mann, ein wohlmeinender Vater, ein guter HERR, ein treuer Diener, und ein gehorsamer Unterthan. Denn so übte sich auch unser Herr General-Auditeur-Lieutenant, so viel Ihm immer möglich, allenthalben zu haben ein unverlestes Gewissen beydes gegen GOTT und die Menschen. Und diese seine aus dem Grund des Herzens gehende GOTTesfurcht war eine reiche Seegens-Quelle alles erwünschten Wohlergehens. Sie war die Weisheit, die da reich machet, und bringet alles Gute mit sich. Oder wie der vortrefliche Redner Chryostomus hiervon schreibet: Wer GOTT beständig fürchtet, der hat die Wurzel aller Wollust, und die Quelle aller süßen Freude bey sich. Dort wurde der kluge Kayser, Friedrich der Dritte dieses Namens, von einem Hof-Bedienten gefragt: Wer Ihm doch am liebsten wäre? so gab er die wohlbedächtige Antwort: der nicht so sehr mich, als GOTT fürchtet. Und aus eben diesem Absehen kan ich den wohlseeligen HERRN Hundium einen GOTT- und Menschen gefälligen Liebhaber nennen, als der GOTT gegeben, was GOTTes ist, und dem König, was des Königs ist. Denn gleichwie die Pflicht gegen GOTT mit der Pflicht gegen die Obren ganz genau zusammen verknüpft ist, so, daß es heisset: Fürchte GOTT, und ehre den König: Also beobachtete dieses auch der wohlseelige Herr General Auditeur-Lieutenant sorgfältig. Ich fürchte GOTT, sprach er, und ehre meinen König. Der bekandte und hochberühmte Cardinal am Französischen Hofe, Richelieu,

chellieu, verglich sich einsten selber einem Zeiger-Schatten, der iederzeit nach der Sonne, das ist, nach seinem Großmächtigen König sich gerichtet habe. Und so gab ihm auch der wohlseelige Herr Hundius in diesem Stücke nichts nach. Ein königlicher Befehl war Ihm das erfreuliche Licht, darnach er seinen Wandel anstellte; Ein süßer Wind, welcher die Seegel seines Berufs auff die rechte Strasse forttreiben konte. Man spricht sonst: Magnates Magnetes; Große Herren ziehen das Herz der Unterthanen an sich, wie der Magnet das Eisen, und muß man sie auch gleichsam wieder Willen venerationen. Der wohlseelige Herr Hundius thate solches nicht aus Zwang, sondern freiwillig aus einer angebohrnen Liebe gegen die gesalbte Majestät des Königs, und war gleichsam eine Sonnen-Blume, die sich nach dem Lauff dieser hohen Sonne, in allen die Gerechtigkeit und Billigkeit betreffenden Dingen, richtete. Es war Ihm nemlich nicht unbekant, wie daß alle Obrigkeit von GOTT sey, daß der Herr vom Himmel gebe Königreiche, Macht und Stärke, und daß die Obrigkeit sey Gottes Bild und Ehre. Principes enim imperium à Deo habent, & sunt instar Dei, wie der kluge Heyde Tacitus selber erkannt hat, er meinet, die Könige und Fürsten hätten ihre Gewalt von GOTT, und wären dessen Stadthalter auff Erden. Dannenhero so gab er Ehre dem Ehre gebührete. Laß der wohlseelige Herr General-Auditeur in denen Historien, wie ehemahls ein aus dem Staub hervorgezoener königlicher Hof-Minister aus schwulstiger Ehrsucht zum öfftern die königlichen Befehle unterzeichnet: Ego & Rex, Ich und mein König, so verfluchte er solche närrische und eitle Phantasie. Er ehrte hingegen den König, dessen Wille war sein Befehl; Er ehrte Dessen hohe Ministros, als seines Reichs Ammt-Leute; Er ehrte die tapffern Generale und Obersten, und erwies sich gegen diese Obern unterthänig, gegen die Untern aber human und freundlich. Je gelehrter er war, je sanftmüthiger und gelinder erwies er sich in seinem Leben. Darbey liebte denn auch leglich der wohlseelige Herr General-Auditeur-Lieutenant die Gerechtigkeit. Er suchte begierig die vor GOTT geltende Glaubens-Gerechtigkeit, und sag-

te mit dem andächtigen Lehrer Bernhardo: Christi iustitia mea iustitia est, & ex vulneribus Christi audacter usurpo, quod mihi deest; Christi Gerechtigkeit ist meine Gerechtigkeit, und was mir mangelt, das suche ich aus den Wunden Jesu zu ersetzen. Doch ziele ich anieso meistens auff diejenige Gerechtigkeit, da man gerade durch das Gute belohnet, und das Böse bestraffet, diese hielte er mit dem beredten Cicerone vor Reginam omnium virtutum, für die Königin aller anderer Tugenden. Er betrachtete sie als einen klugen und fürsichtigen Steuer-Mann im Schiff des Weltlichen Regimentes. So lange nemlich ein geschickter Steuer-Mann im Schiffe ist, so hat es mit ihm keine Noth; Fehlet es aber daran, so ist das Schiff mit allem, was darauff ist, in größter Gefahr. So ist es mit der Gerechtigkeit beschaffen. Wird sie löblich verwaltet, so pflegen sich alsdenn Gerechtigkeit und Friede auff das lieblichste zu küssen: Da hergegen Ungerechtigkeit Land und Leute verwüestet. Remota quippe Iustitia quid aliud Regna sunt, nisi magna atrocinita? Was sind, spricht der heilige Augustinus, die Königreiche anders, als Mord-Gruben und Raub-Nester, wo die Gerechtigkeit den Wander-Stub ergreifen muß, und gar abgeschaffet wird. Dannenhero so lagen dem wohlseeligen Herrn Hundio, als einem löblichen Justiciario, immer zu die nachdenelichen Worte im Sinne; Recte faciendo, neminem timeas; Thue recht, und scheue niemand! Er übte die Dr. n uns allen angebohrne Regulas Iustitiae in der That und Wahrheit aus: Honestè vivere, ehrlich zu leben, neminem laedere, niemanden zu beleidigen, & suum cuique tribuere, und einem jeden das Seinige zuzueignen. Zwar wie der noch gebohren werden soll, der es allen recht machen kan; Also fehlte es dem wohlseeligen Herrn General-Auditeur-Lieutenant nicht an denen einigen, die den hellen Glanz seiner erwiesenen Gerechtigkeit zu verdunkeln bemühet waren; Mein er machte bey allen seinen unverdienten Feinden mit jenem König in Frankreich ein schwarzes Creutz, das ist, er vergab ihnen ihre ungegründete Beschuldigungen um des gekreuzigten Christi willen, und bemühet sich desto sorgfältiger, daß das Jünglein an der Waage der Gerechtigkeit sein gerade inne stehen möchtk. War dessen wohlseeliger und in Gott ruhender Herr

Herr Vater, der Hoch-Edle Herr Hof-Rath Hundius, Sacerdos Justitiæ, ein Mann, der über Recht und Gerechtigkeit nachdrücklich hielt, war er eine Quelle, daraus jedermann klugen Rath's schöpfete, war er ein *Oraculum*, welches man in schweren Angelegenheiten consulirte, und Dessen Gedächtniß, als eines Gerechten, noch jetzt unter uns im Seegen blühet: Nun so trat sein nunmehr wohlseel. Sohn in seine preiswürdige Justapffen, Er liebte Gerechtigkeit, und haßte das Böse. Die ernstliche Stimme Gottes: Keine Person sollt ihr ansehen im Gericht, sondern sollet den Kleinen sowohl hören, als den Großen, und für niemand's Person euch scheuen, denn das Gericht-Ammt ist Gottes: Ingleichen die merckwürdige Aufmunterung: Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auff Erden! erschalleten immerzu in seinen Ohren und Herzen. Wusste David von Gnade und Recht zu singen, so waren dies auch bey dem wohlseeligen Hundio die beyde Poli, zwischen welche alle Bewegungen seines Richter-Amtes giengen. Del und Wein waren es, mit welchen er die Wunden der angeklagten Soldaten zu verbinden und zu heilen wuste, auch nach Gelegenheit die faulen Wunden ausschneiden zu lassen, damit der frische Theil nicht zugleich mit angestecket werde. Er war auch insonderheit gerecht und friedsam gegen die nunmehr hochbestärkte Frau Wittbe, mit welcher Er ein Herz und eine Seele war. Und wie Sie sich jedesmahl als eine getreue Gefellin des Bundes gegen den Wohlseeligen auffgeführt hat; Also wuste er auch dieser vernünftigen Ehe-Gemahlin mit Vernunft allezeit beizuwohnen. Gegen die einzige Jungfer Tochter, deren Education der Allerhöchste in Zukunft segnen, und Sie als eine Pflanze dem Herrn zum Preis aufzuwachsen lassen wolle! war er ein liebevoller Vater, und gegen die Herren Brüder, Frau Schwester, und andere Anverwandten ein in höchster Treue und Liebe verbundener

E

ner

ner Freund. Kurz: Er war Nomine & Re Christianus, und folgte in der Reinigkeit des Glaubens und Heiligkeit des Lebens Christo nach, wohl wissend; *Itum frustra sortiri nomen Christiani, qui Christum minime imitatur;* Daß derjenige, nach des alten Lehrers Hieronymi Urtheil, vergebens den Namen eines Christen führe, der doch keinen Nachfolger des Herrn Christi abgäbe. O Schade demnach, und immer Schade, daß dieser köstliche und fruchtbare Baum, daran so schöne Früchte der wahren Gottesfurcht, der gebührenden Hochachtung gegen die Obern, und der löblichen Justiz gehangen, nunmehr zerbrochen und umgehauen worden! Schade, daß dieses in Gottseeligkeit und Liebe allezeit flammende Herzerkaltet ist! Schade, daß seine Hände und Füße, die zum schuldigen Respekt und Dienst des Königs nie müßig gewesen, erstarrt sind! Schade, daß dieser eifrige Liebhaber der Gerechtigkeit dennoch dem gerechten Todes-Urtheil nicht entfliehen können, und also in dem besten Lauff seiner Jahre sterben müssen! Doch was sage ich gestorben? Er ist nur vorangegangen dahin, wo wir alle, ein jeglicher in seiner Ordnung, solten werden. Er ist nunmehr durch alle Sturm-Winde der Mißgunst, Neides und fälschlichen Angebens glücklich über das große und ungestüme Welt- Meer hinüber gefegelt, und in den erwünschten Haafen der ewigen Zufriedenheit eingelaufen. Nunmehr genießet Er der Seelen nach die edelsten Früchte Seiner ungeheuchelten Gottesfurcht, und hat sich weder für Menschen, noch für Feusel und Hölle mehr zu fürchten. Der vormahls seinem König bis in den Todt die schuldige Treue erwiesen, der pranget nunmehr selbst als ein rechter auserwehlter Himmels-König. Der hier nach der Gerechtigkeit gestrebet, glänzet nunmehr in der güldenen Krone der Gerechtigkeit. Und Sie, Gnädig- und Hoch-Geehrteste Leichen-Begleiter, wie Sie durch Ihre ansehnliche Frequenz und aufrichtiges Beyleid dem wohlseeligen Herrn General-Auditeur-Lieutenant Hundium gleichsam noch zu guter Letzt vor einem Gott- und Menschen gefälligen Rechts-Gelehrten declariren und erklären; Also erkennen diese hohe Gnade und un-

ver;

verdiente Günst-Gewogenheit die jetzt schmerzlich-bekümmerten
Leidtragenden mit ergebensten und verbundensten Danck, und
erbieten sich durch meinen Mund, lieber bey einer fröhlichen, als
bey einer so traurigen Gelegenheit diese unschätzbare Liebe mit un-
terthäniger Geaen-Liebe zu erwidern, wünschen auch von Her-
zen, daß der Höchste in Zeit und Ewigkeit Ihr Schild
und großer Lohn seyn, und ihnen niemahls mangeln las-
sen wolle an irgend einem Guten. Indessen will ich noch
über das Grabmahl des wohlseeligen Herrn General-
Auditeur-Lieutenants Hundii mehr nicht, als diese Wor-
te schreiben:

Wer seinen Gott gefürcht, dem König
treu gewesen/
Das rechte Recht geliebt/ der ist nunmehr
genesen!

Dixi!

Das
Letzte VALET eines guten Freundes
An
den wohlseeligen
Herrn General-Auditeur-Lieute-
nant Hundium.

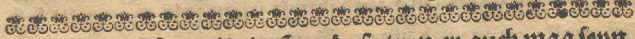
Wie die honette Welt dir Ehren-Marmor haut,
Und Themis über dich ein gülden Grab-Mahl baut,
Mein Hundii! Was soll ich zur letzten Treue bringen?
Mit blassen Lippen will ich Grabe-Lieder singen:
Der blutge Ehränen-Zäschel der soll mein Balsam seyn,
Womit, Mein Jonathan! ich Dich will salben ein.
In meiner Seele will ich Deinen Rahmen äßen,
An Deiner Asche selbst will ich mich stets ergößen.

FK 26 7844

Schlaff wohl! Schlaff wohl! Mein Freund / an
Christi Rosen-Brust!

Geneuß auff ewiglich vollkommne Weyhnacht-Lust :
So lange, biß ich werd, wie Du, den Geist aufgeben,
Solt Du, mein ander Ich, in meinem Herzen leben.

J. G. P.

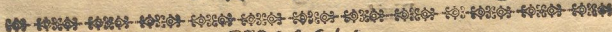


S Wachsam als ein Hund, so treu er auch mag seyn,
So bleibt doch dieser Ruhm Herr Hundio
allein,

Daß Er in seinem Ambt recht wachsam sey gewesen,
Ja GOTT und König treu, wohl Ihm, Er ist gene-
len!

Dieses setzte dem selig-verstorbenen Herrn General-Auditeur-
Lieutenant, als seinem vormahls werthgeschätzten Gön-
ner / aus schuldiger Pflicht

Der Gerne Lobet Tugend.



Abschied

Des seel-verstorbenen General-Auditeur-Lieu-
tenants von denen lieben Seinigen.

Hier ist mein Bleiben nicht, Uns ist nur dies gegeben,
Nach jenem Freuden-Orth, da wahre Ruh, zu streben;
Ich höre, JESUS rufft, und spricht: Komm, folge (1) mir,
So schlaffst Du selig ein, findest die Himmels- (2) Thür.
Geh, Meine Lieben, hin, weint nicht bey meiner Freude,
An JESU habt Ihr Trost in Eurem größten Leide,
Lobt nur die rechte Hand, (3) so alles ändern kan,
Er selbst will Vater seyn, Er Schwager, Er auch Mann!

(1) Marc. 8. v. 14. Matth. 9. v. 9. c. 10. v. 38. Luc. 5. v. 27. c. 9. v. 23. Joh. 12. v. 15. c. 8. v. 12.
(2) Joh. 10. v. 9. (3) Pl. 77.



vd 18

NC

ULB Halle

008 553 041

3





Die mit der

Mahren Furcht Gottes

vereinigte

**Liebe gegen den König/
und Beobachtung der heilsamen Gerechtigkeit/**

Wollte

An dem Exempel

Des weiland

Hoch=Adlen / Best= und Hochgelahrten/

H E R R N

**Carl Christian
HUNDIL,**

Churfürstl. Sächs.

General- Auditeur-

S/

Jahr seines Alters

hieden/

g vorstellen,

Begehren



Engelschall/

rf. Sächs.

er.

S R,

cker, Johann Kiesel.

